

-Ein Monat Ghana-

Nun bin ich seit etwas mehr als einem Monat hier in Ghana, beginne mich immer mehr einzuleben und es hat sich schon so etwas wie Alltag eingependelt. Doch nun erstmal zurück zum Anfang.

Abgeflogen in Deutschland bin ich mit sehr gemischten Gefühlen. Die eine Hälfte von mir tat sich sehr schwer damit Freunde, Familie und alles Vertraute hinter sich zu lassen, die andere war aber gefüllt mit Vorfreude und Neugierde auf die neue Welt und auf ein Jahr voller neuer Eindrücke. Am selben Abend sind wir dann tatsächlich 6699 km weiter südlich in Ghanas Hauptstadt Accra gelandet. Dort wurden wir Freiwilligen von Williams (unserem Projektleiter der Partnerorganisation Glovo), Lawrence und Felix (zwei andere Mitarbeiter von Glovo) abgeholt und sehr nett empfangen. In einem kleinen Bulli sind wir zusammen mit 10 Leuten, 7 Rucksäcken und 10 Koffern bis nach Agona Swedru gefahren, was schon ziemlich abenteuerlich war. Da für die erste Woche ein Vorbereitungsseminar geplant war, wurden wir für diese Zeit direkt bei Williams untergebracht.

Am nächsten Morgen sind wir zum 1. Seminartag aufgebrochen, zum Glovo Village. Das ist ein Stück Land, wo die Organisation eine Schule und eine Art kleines Heim für 20 benachteiligte, verwaiste oder misshandelte Kinder aufgebaut hat. Alle dort sind sehr freundlich und uns wurde alles sofort gezeigt und erklärt. In die Schule gehen viele Kinder aus den umliegenden kleinen Dörfern. Die Organisation kümmert sich noch um mehr benachteiligte Kinder, kann diese allerdings leider nicht alle in das Heim aufnehmen, da Kapazitäten dafür fehlen. Geplant ist außerdem einen Behandlungsraum mit den nötigsten medizinischen Mitteln und Betten einzurichten.

An dem Tag haben wir uns alle vorgestellt und die Stadt Agona Swedru gezeigt bekommen. Es war Markt, die Stadt somit voller Leben und sehr bunt, das war wirklich eindrucksvoll. Allerdings war es auch chaotisch und ich habe mich gefragt, wie ich jemals Struktur darin erkennen soll oder mir die Plätze merken kann. Was ich wirklich Wahnsinn fand und auch immer noch finde, ist wie die Leute alles, wirklich alles, auf ihren Köpfen transportieren: Bananen, Taschen, Schüsseln, Regale.. wirklich beeindruckend. Die folgenden drei Tage haben wir ein wenig über die ghanaische Politik, Wirtschaft und Geschichte, ghanaische Traditionen und erste Sachen über wichtige Verhaltensweisen gelernt. Wir haben ghanaisch gegessen und den Frauen draußen über dem Feuer geholfen, ein bisschen was vorzubereiten. Außerdem haben wir schon eine Menge vom Warten, oder positiver ausgedrückt, von der ghanaischen Gemütlichkeit mitbekommen. Erste Satzbrocken der Sprache - Twi heißt sie - die hier im Umkreis gesprochen wird, haben wir gelernt und unseren ersten ghanaischen Gottesdienst haben wir erlebt. Die Tage haben Spaß gemacht und auch mit den Kindern zu spielen war super, allerdings haben sie auch schon einige recht prägende Momente beinhaltet. Am Samstag waren wir im örtlichen Krankenhaus, da dort die Übergabe von einer Rollstuhlspende stattfand. Parallel dazu war eine Putzaktion des Krankenhauses geplant, bei der wir ein bisschen geholfen haben. Es war an mancher Stelle dort wirklich nicht leicht, da die Verhältnisse mit denen in Deutschland nicht annähernd gleichzusetzen sind. Der Zustand mancher Patienten hat mich doch ein sehr berührt. Auch unser Ausflug in ein ärmliches Dorf, um dort Müll zu sammeln und aufzuräumen war recht hart, hat mir aber deutlich die Armut, die hier noch immer herrscht vor Augen geführt.

Ich war froh, als wir dann in unsere Gastfamilien gekommen sind und wir kennenlernen konnten, was unser neues zu Hause sein wird. Meine Familie besteht aus meinem Gastvater Castro, meiner Gastmutter Monica und meiner 15-jährigen Gastschwester Sharine. Wir wohnen außerhalb von Agona Swedru, in einem kleinen Dorf namens Nsaba. Die Wohnverhältnisse sind sehr schlicht, aber

ich habe mich schnell daran gewöhnt und da alle wirklich supernett sind, ging das auch gleich doppelt so schnell. Die Nachbarn sind oft zu Besuch und sowieso sind alle sehr offen. In dem Ort habe ich bereits einige Leute kennengelernt und es ist schön, auf dem Heimweg von der Schule immer wieder anhalten zu können, um ein bisschen mit den Menschen zu plaudern. Apropos Schule: Ich arbeite hier in der Church of Christ International School, in der Kinder im Alter zwischen 3 und 16 Jahren lernen. Aufgegliedert ist das System in Vorschule 1 und 2, dann in Klasse 1-6 und anschließend die Junior High School 1-3. Jeden Morgen versammelt sich die ganze Schule, um die Nationalhymne zu singen und zu beten. Mittwochs findet in der ersten Stunde immer ein Gottesdienst für die Kinder statt, in dem sehr viel gesungen wird. Meine Aufgabe ist es, dort Englisch in der 4. Klasse und Kunst in der 4. bis 6. Klasse assistierend zu unterrichten. Es macht mir Spaß, mit den Kindern zu lernen und zu malen, wenn es sich mitunter auch als etwas schwierig entpuppt. Die Klassen sind sehr groß und sie sind es gewohnt nach einem bestimmten Muster zu lernen. Gelernt wird durch Disziplin. Die meisten Dinge werden so oft im Chor nachgesprochen, dass sie dort festsitzen, ob sie immer verstanden werden, weiß ich nicht. Es ist schwierig das Muster ein bisschen aufzulockern und ich will bzw. kann das System ja auch nicht maßgeblich verändern, aber hier und da lässt sich mit ein paar Liedern oder kleinen Spielchen, doch ein bisschen Freude in die Gesichter zaubern. Außerdem verfügen die Schule und die meisten Familien der Kinder, die diese besuchen, über wenig finanzielle Mittel. Buntstifte oder andere Hilfsmaterialien für den Kunstunterricht fehlen daher fast komplett. Die Kinder sind aber alle recht motiviert und offen und daher macht es Spaß, sich Dinge auszudenken, die auch ohne viel Material funktionieren. Mit ein bisschen Ermutigung haben sie auch Spaß daran, ihre eigenen Motive mit Kugelschreiber zu entwerfen, auf Kokoschalen ein bisschen Musik zu machen und dazu zu singen oder an der Tafel ein kleines Kunstwerk zu erstellen. Nichtsdestotrotz fällt es mir zum Teil sehr schwer, zu sehen, wie die Kinder mit dem Rohrstock geschlagen werden und wie der Schulalltag abläuft. Die kleinen Kinder in der Vorschule sind häufig so erschöpft, dass sie nach einigen Stunden reihenweise auf den Tischen einschlafen oder dauernd wegnicken und sich kaum halten können. Nun ja, davon abgesehen sind die Kinder aber alle, wenn auch zum Teil ganz schön frech, super niedlich!

Die anderen Freiwilligen wohnen etwa eine halbe Stunde von mir entfernt und an den Wochenenden können wir uns treffen und etwas unternehmen. Mittlerweile habe ich sogar eine Struktur in Agona Swedru gefunden und weiß, wo ich die wichtigsten Dinge finden kann. Handeln und Sachen kaufen funktioniert auch schon ganz gut und wir lassen uns nicht mehr ganz so schnell übers Ohr hauen (das glauben wir zumindest).

Twi, die Sprache hier, zu lernen gestaltet sich als recht schwer. Grammatikalische Strukturen gibt es nicht wirklich und für jedes Wort und jeden Ausdruck mindestens drei Wörter. Einige Grundausdrücke habe ich aber dennoch schon gelernt. Bei den sonntäglichen Gottesdiensten bringen die mir allerdings wenig und deswegen zieht sich dieser immer ziemlich lange hin. Drei bis vier Stunden dauert er nämlich meistens und er wird komplett auf Twi gehalten. Zwischendurch wird er aber durch Lieder etwas aufgelockert und das macht dann auch wirklich Spaß, da die Ghanaer mit unglaublich viel Motivation und Freude singen.

Die ersten Wochen vergingen schnell, waren aber doch auch sehr ereignisreich. Leider war ich die letzten eineinhalb Wochen krank und konnte nicht in die Schule, weshalb ich mich noch nicht allzu tief dort einfinden konnte. Ich freue mich darauf, das aber die nächsten Monate tun zu können und bin gespannt, was ich noch alles entdecke und erleben werde. Bisher habe ich beinahe jeden neue

Eindrücke gewonnen oder ich bin jemandem begegnet, der mir etwas Neues gezeigt hat – manchmal positive, mal auch negative Dinge.

Ich hoffe Ihnen mit diesem Bericht einen ersten groben Überblick, über mein momentanes Leben hier gegeben zu haben. Wenn ich in den nächsten Monaten noch mehr hier im Land und auch in meinem Projekt angekommen bin, werde ich Ihnen darüber nochmal näher berichten.

Öffentliche Verkehrsmittel in Ghana

TroTros und Taxen tummeln sich wie Ameisen auf den Straßen, alle möglichen Ortsnamen werden gerufen, die Fahrer fragen hektisch nach deinem Ziel – von einem Ort oder Platz zum nächsten zu gelangen, ist hier keine Schwierigkeit, nur ist es auf den ersten Blick etwas chaotisch. Für kurze Distanzen innerhalb der Stadt wird einfach einem Taxifahrer zugewunken, die Station genannt und meistens sitzt man dann schon wenige Sekunden später im Taxi und befindet sich inmitten des Straßengetümmels. Die Fahrt kostet einen Cedi, das sind umgerechnet ungefähr 20 Cent. Es ist jedoch wichtig, dass das Taxi bereits in die richtige Richtung unterwegs ist. Ansonsten muss der Fahrer seinen regulären Fahrplan ändern, um nur dich an einen bestimmten Ort zu bringen, dasselbe gilt auch für fernab gelegene Plätze. Der Fahrer fragt, ob er einen mit „Dropping“ ans Ziel bringen soll, das bedeutet, dass die Fahrt dann 5–7 Cedi kostet, das sind umgerechnet etwa 1–1,20 €.

In jede umliegende Stadt und auch in weit entfernte Orte, kann mit dem TroTro gereist werden. Das sind kleine Busse, die starten, sobald sie voll sind. Mitgenommen wird alles und Platz dafür gefunden wird auch mit Sicherheit. Stoppen tun sie an verschiedenen größeren Stationen, oder auch dort, wo man den Fahrer bittet anzuhalten. Der Fahrpreis kommt ganz auf die Strecke an, die zurückgelegt werden soll. Er kann nur 1,80 Cedi (50 Cent) oder bis zu 5 Cedi (1€) betragen. Preisgünstig ist so eine Fahrt aber in jedem Fall. Außerdem kann mit Minibussen gereist werden. Auch sie fahren in weiter entfernt gelegene Orte. Sie sind etwas komfortabler als die TroTros, dafür aber auch je nach Ziel ein wenig teurer.

Insgesamt ist die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Ghana recht einfach geregelt. Es ist relativ bequem überall hinzugelangen, das Einzige, was man immer im Reisegepäck haben sollte ist Zeit und Geduld! J

Bis dahin, alles Liebe nach Deutschland,

Kira